

Wie Architektur und Stadtplanung das Zusammenleben und den sozialen Zusammenhalt fördern oder einschränken

Ulrike Armbruster Elatifi, Lehrbeauftragte an der HETS Genf,
Soziologin, assoziierte Forscherin am IRS

Lucia Bardone, wissenschaftliche Adjunktin an der HETS Genf, Soziologin

Einführung

- Vor dem Hintergrund zahlreicher Krisen (Klimakrise, Gesundheitskrisen) ist uns die Bedeutung des Raums, in dem wir leben, schlagartig bewusst geworden.
- Die Frage der sozialräumlichen Ungleichheiten – und der Möglichkeiten, diese zu verringern – findet vor diesem Hintergrund wachsende Aufmerksamkeit.
- Teil dieser Überlegungen ist auch das Bemühen um ein genaueres Verständnis der Zusammenhänge zwischen der Form (Architektur, Stadtplanung) und dem Erleben (Nutzungen, Erfahrungen).

Verschiedene empirische Quellen für eine gemeinsame Fragestellung

- Von Genf bis Rom: Wie kann man sich eine Stadtform aneignen, die so konzipiert ist, dass sie die Alltagsnutzungen nicht – oder nur am Rande – berücksichtigt?
- Ältere Menschen, Arbeiterklasse, prekarierte Mittelschicht: Bedürfnisse, die wenig Gehör finden
- Verbindung zwischen den zwei Fallstudien: der Zusammenhang zwischen Form, Bewegung und sozialer Bindung

Kontext der Genfer Forschung



Cité Nouvelle, Gemeinde Onex



Les Acacias, Stadt Genf

Zielgruppe der Studie

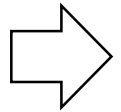
- 20 Personen (10 pro geografische Region)
- 5 Männer und 15 Frauen
- Altersdurchschnitt 79,2 Jahre

Methodik

- Verstehender Ansatz, nahe an den Erfahrungen alternder Menschen im städtischen Umfeld
- Langzeitstudie

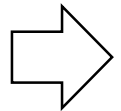
Ältere Menschen im urbanen Raum

- Die Stadt stellt für betagte Menschen eine grosse Herausforderung dar



Das städtische Umfeld hat Einfluss und Auswirkungen auf das Altern

- Ältere Menschen entwickeln Praktiken, Verhaltensweisen, Lebensstile, Wohnformen, um im städtischen Raum und in der Welt präsent zu bleiben

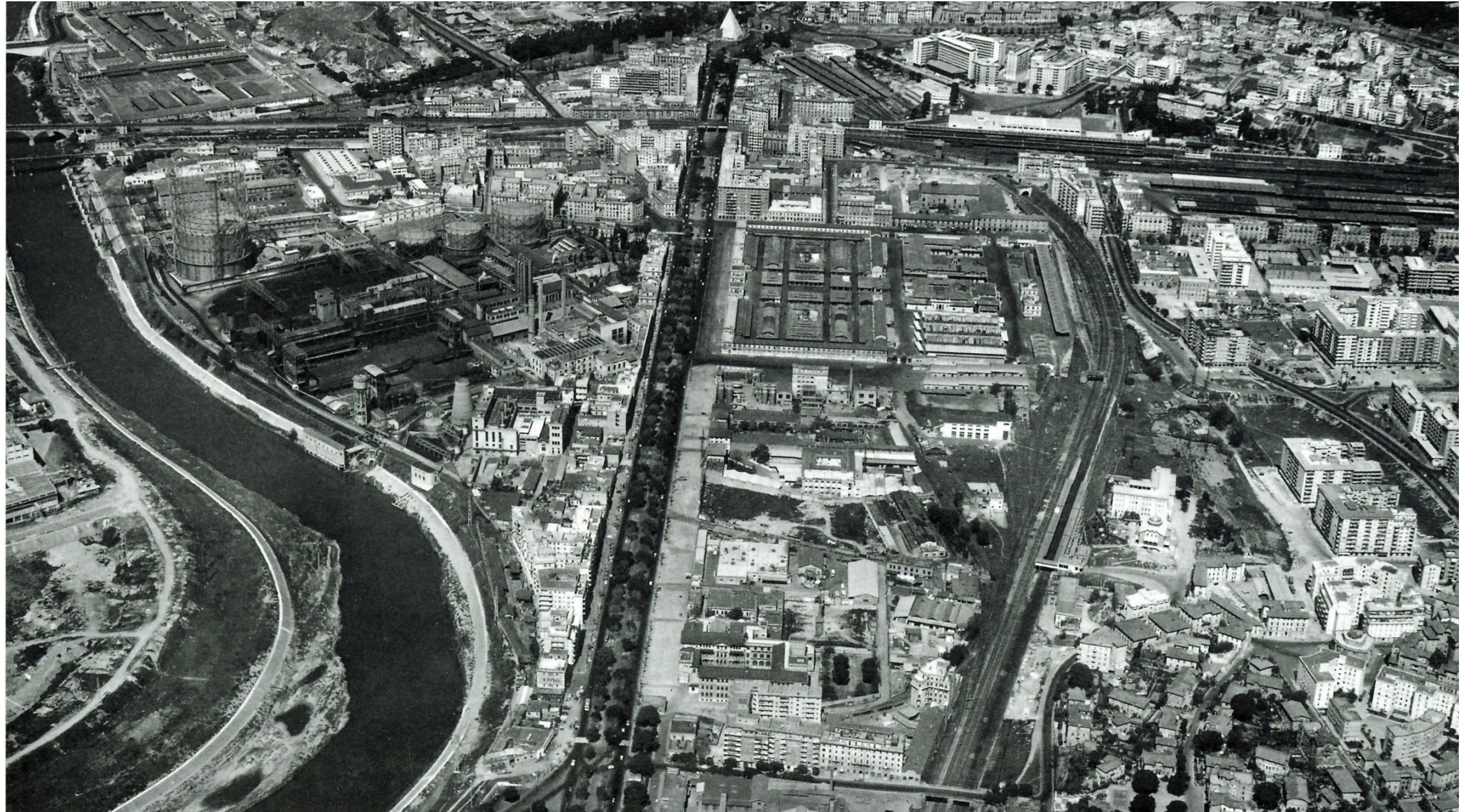


Ältere Menschen tricksen, passen sich an, konfrontieren sich mit dem städtischen Raum, um ihren Bedürfnissen, Fähigkeiten und Wünschen gerecht zu werden

Das Quartier und seine Bedeutung für das Altern: Ergebnisse

- Das Zuhause als vertrauter Raum und seine Ausdehnung auf die nähere Umgebung, den lokalen Raum
- Der städtische Raum, der geplant wird, um sich so gut wie möglich vor allen Gefahren und Unwägbarkeiten zu schützen, die er bereithält
- Das Fehlen einer Stimme der Älteren in der Öffentlichkeit und das Fehlen einer Rechtfertigung dafür

Kontext der Römer Forschung: Ostiense



Räumliche Eigenschaften

- Erbe:
 - Durchgangsort (Antike: von Rom ans Meer, und heute: Industrieprodukte; Konsumgüter). Auf die Erleichterung von Verkehrsströmen ausgelegt.
 - Kaum durchlässig (ehemalige landwirtschaftliche Parzellen wurden zu Industrieinseln, die saniert oder nicht saniert wurden).
 - Räumliche und zeitliche Fragmentierung (grosse Projekte werden immer wieder unterbrochen). Längerer Leerstand (verhindert Wiederaneignung). Gentrifizierung.
- Mangel:
 - Fehlen von Treffpunkten (öffentliche Plätze) und Aufenthaltsorten (Sitzgelegenheiten, Schatten). Schwierig, zu Fuss unterwegs zu sein.
 - Wahrnehmung als unbewohnter Ort.

Einige theoretische Anhaltspunkte

- Stadtmorphologie: Marcel Roncayolo
- Bewohnbarkeit: Michel De Certeau; Henri Lefebvre
- Demokratische Herausforderungen öffentlicher Räume; Plätze: Isaak Joseph; Joelle Zask
- Geselligkeit, Gastfreundschaft: Marc Breviglieri

Risiko von Verschiebungen

- Spatialismus
 - Die bebaute Umwelt ist nur eine der Komponenten zur Erzeugung der Erfahrung des Zusammen-Seins.
 - Es gibt keine Formel oder Form, die das Gelingen einer solchen Erfahrung garantiert.
 - Die Fähigkeit (oder Unfähigkeit) eines Ortes, eine gemeinsame Erfahrung zu fördern, ist umkehrbar.
- Nostalgische Vorstellung der Gemeinschaft
 - Geselligkeit als demokratische Herausforderung (Demokratie als Lebensform)
 - Isaac Joseph: Mobilisierungskraft und Zugänglichkeit = Zusammentreffen von Unterschieden
 - Joëlle Zask (John Dewey): Betonung des Tuns statt des Seins

Empfehlungen

- Gestaltung von Gebäuden und öffentlichen Räumen, um eine gemeinsame Geschichte für die Nutzenden zu schaffen
- Externer urbaner Raum hindernisfrei
- Das Gehen im Mittelpunkt der alltäglichen Raumpraxis
- Urbaner Raum ist sozial und relational
- Bedeutung des Lokalen, des Quartiers

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit